



Bundestagswahl 2021: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Von Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey und Dr. Andrea Weitzel

Am 26. September 2021 fand die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen auf die SPD 29,4 Prozent, auf die CDU 24,7 Prozent, auf die GRÜNEN 12,6 Prozent, auf die FDP 11,7 Prozent, auf die AfD 9,2 Prozent und auf die Partei DIE LINKE 3,3 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Die übrigen Parteien kamen zusammen auf 9,2 Prozent – darunter die FREIEN WÄHLER, die 3,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen erreichten. Die Wahlbeteiligung sank um 0,5 Prozentpunkte auf 77,2 Prozent. Der Anteil der Briefwählerinnen und Briefwähler erreichte mit 60,9 Prozent einen neuen Rekord.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik auf Grundlage einer relativ großen Stichprobe die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag sind die wesentlichen Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

Mehr als 100 000 Wahlberechtigte in die Repräsentative Wahlstatistik einbezogen

Mehr als 140 Stimmbezirke in der Stichprobe

Die Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2021 umfasst in Rheinland-Pfalz mehr als 140 der insgesamt 5 033 Stimmbezirke.¹ Das entspricht einem Auswahlsatz von 2,8 Prozent. Im Vergleich zu den Bundestagswahlen 2009, 2013 und 2017 fällt der Anteil der in die Statistik einbezogenen Stimmbezirke an allen Stimmbezirken damit geringer aus. Bei den voran-

¹ In einem für die Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik ausgewählten Stimmbezirk wurden am Wahltag versehentlich keine Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck ausgegeben, sodass er zur Auswertung des Stimmverhaltens der Wählerinnen und Wähler nicht berücksichtigt werden konnte.

gegangenen drei Bundestagswahlen lag der Auswahlsatz zwischen 3,3 und 4,3 Prozent.

Ähnliches gilt auch für die Zahl der Stimmen, die bei der Auswertung des Stimmverhaltens der Wählerinnen und Wähler berücksichtigt werden konnte. So gingen in die Repräsentative Wahlstatistik rund 90 900 abgegebene Stimmzettel ein. Das sind 3,9 Prozent aller Wählerinnen und Wähler. Genauso hoch war der Anteil in der Stichprobe 2017. Bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 lag der Anteilswert aber deutlich höher, nämlich bei jeweils 5,4 Prozent.

Stimmen von 3,9 Prozent aller Wählerinnen und Wähler ausgewertet

Der geringere Auswahlsatz bei den Bundestagswahlen 2017 und 2021 trägt auf der einen



Seite zu einer Entlastung der Berichtsstellen und zu einer schnelleren Aufbereitung der Ergebnisse bei. Auf der anderen Seite erhöht sich dadurch die Ungenauigkeit im Vergleich zu den vorangegangenen Wahlen leicht, da der Stichprobenumfang im Verhältnis zur Grundgesamtheit geschrumpft ist.

Zusätzlich zur Analyse des Stimmverhaltens wurden mithilfe der Wählerverzeichnisse Auswertungen zur Wahlbeteiligung vorgenommen. In diese Auswertungen gingen mehr als 100 000 Wahlberechtigte ein. Das entspricht einem Auswahlsatz von 3,3 Prozent aller Wahlberechtigten bei der

Auswertung
der Wähler-
verzeichnisse

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Bundestagswahl am 26. September 2021 sind an Wählerinnen und Wähler in 141 ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahresgruppe ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und das altersspezifische Wahlverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die ergänzende Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Denn für die repräsentative Stichprobe dürfen u. a. nur Stimmbezirke mit mindestens 400 Stimmberechtigten ausgewählt werden. Für Briefwahlbezirke gilt, dass bei der vorangegangenen Bundestagswahl mindestens 400 Wählerinnen und Wähler abgestimmt haben müssen. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung auf Grundlage der Wählerverzeichnisse wurden zehn und für die Untersuchung des Stimmverhaltens auf Grundlage der Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck sechs größere Geburtsjahresgruppen gebildet. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung einzelner Wahlberechtigter bzw. auf die Stimmabgabe einzelner Wählerinnen oder Wähler ist somit ausgeschlossen. Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen

Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (WStatG) vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023), zuletzt geändert durch Artikel 1a des Gesetzes vom 27. April 2013 (BGBl. I S. 962).

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Stimmverhalten sind für Politik und Medien sowie für die Wahlforschungsanstalten und die Wissenschaft, aber auch für die Bürgerinnen und Bürger von großem Interesse. Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik z. B. gegenüber Umfrageergebnissen besteht zum einen in der sehr breiten Datengrundlage. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und sechs Geburtsjahresgruppen festgestellt. Darüber hinaus kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe gewählt haben.



Bundestagswahl 2021. Auch hier fällt der Auswahlsatz geringer aus als bei den drei vorangegangenen Bundestagswahlen. In den Jahren 2009, 2013 und 2017 schwankte der Anteil der Wahlberechtigten in den ausgewählten Wählerverzeichnissen an allen Wahlberechtigten zwischen 4,3 und 5,5 Prozent.

Kein Geschlechterunterschied beim Wahlinteresse

Frauen holen Männer bei der Wahlbeteiligung ein

In den Stichprobenstimmbezirken belief sich die Wahlbeteiligung auf 77,9 Prozent. Das sind 0,7 Prozentpunkte mehr als im amtlichen Endergebnis für das Land. Das Wahlinteresse von Frauen und Männern lag praktisch gleichauf. Von den wahlberechtigten Frauen gaben 78 Prozent und von den wahlberechtigten Männern 77,9 Prozent ihre Stimme ab. In der Vergangenheit konnten die Männer eine leicht höhere Wahlbeteiligung vorweisen. Bei der Bundestagswahl 2017 betrug ihr Vorsprung vor den Frauen 0,5 Prozentpunkte.

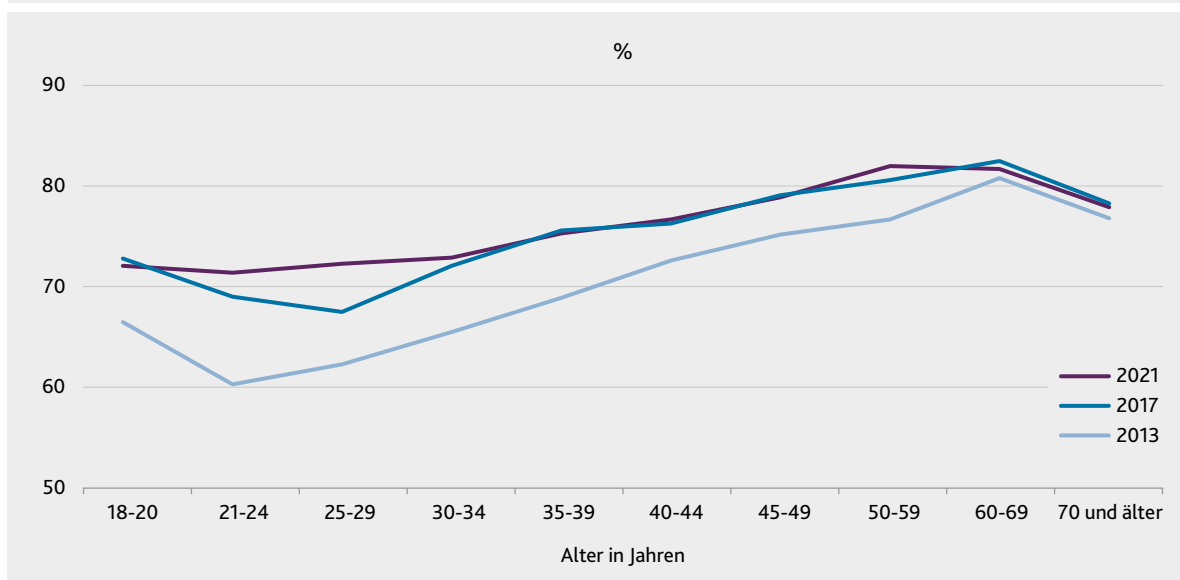
Die Betrachtung der Wahlbeteiligung verschiedener Altersgruppen zeigt größere Differenzen als der Geschlechtervergleich. Gleichwohl sind die Unterschiede geringer als bei früheren Bundestagswahlen in Rheinland-Pfalz. Die Repräsentative Wahlstatistik erfasst das Wahlinteresse differenziert nach zehn Altersgruppen.

Wahlinteresse nimmt mit dem Alter zu

Wie auch bei vergangenen Wahlen nahm die Wahlbeteiligung mit steigendem Alter tendenziell zu. Das geringste Wahlinteresse bekundeten mit 71,4 Prozent die Angehörigen der zweitjüngsten Altersklasse der 21- bis 24-Jährigen. In den folgenden Altersgruppen steigt die Wahlbeteiligung kontinuierlich. Der Anstieg ist aber zunächst gering. Bei den Wahlberechtigten im Alter von 45 bis 49 Jahren übersteigt die Wahlbeteiligung erstmals den Durchschnitt. In der folgenden Altersklasse der 50- bis 59-Jährigen erreicht sie mit 82 Prozent ihr Maximum. Mit weiter steigendem Alter fällt das Wahlinteresse wieder etwas ab. In der ältesten Altersgruppe mit den 70-jährigen und älteren

Unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung der unter 45-Jährigen

G1 Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2013–2021 nach Altersgruppen





ren Wahlberechtigten entspricht die Wahlbeteiligung mit 77,9 Prozent exakt dem Stichprobenmittelwert.

50- bis 59-Jährige mit größtem Wahlinteresse

Im Vergleich mit der Bundestagswahl 2017 haben sich das Minimum und das Maximum bei der Wahlbeteiligung jeweils um eine Altersklasse nach vorne verschoben. Nutzten 2017 die 25- bis 29-jährigen Wahlberechtigten am seltensten ihr Stimmrecht, waren es 2021 die 21- bis 24-Jährigen. Die 60- bis 69-Jährigen, die bei vergangenen Wahlen häufig die höchste Wahlbeteiligung vorweisen konnten, verlieren bei der Bundestagswahl 2021 ihren Spitzenplatz an die jüngere Alterskohorte der 50- bis 59-Jährigen.

Altersunterschiede bei Wahlbeteiligung verringern sich

In den meisten Altersgruppen änderte sich die Wahlbeteiligung gegenüber der Bundestagswahl 2017 kaum. In sieben der zehn Altersklassen liegt die Veränderung im Bereich von -1 bis +1 Prozentpunkt. Eine stärkere Steigerung des Wahlinteresses wurde in den drei übrigen Altersgruppen verzeichnet. Deutliche Zuwächse gab es in den beiden Altersgruppen, die 2017 die geringste Wahlbeteiligung aufwiesen. Das Wahlinteresse der 21- bis 24-Jährigen nahm um 2,4 Prozentpunkte und das der 25- bis 29-Jährigen sogar doppelt so stark um 4,8 Prozentpunkte zu. Hierdurch sank die Spannweite der Wahlbeteiligungen der einzelnen Altersgruppen. Sie umfasst den Bereich von 71,4 bis 82 Prozent und beträgt folglich 10,6 Prozentpunkte. Bei der Bundestagswahl 2017 waren es noch 15 Prozentpunkte (67,5 bis 82,5 Prozent), und 2013 sogar 20,5 Prozentpunkte (60,3 bis 80,8 Prozent).

Nur in einer Altersklasse wählen Männer häufiger als Frauen

Während das Wahlinteresse der Männer und Frauen in der Stichprobe insgesamt ausgeglichen ist, zeigen sich in einzelnen Altersgruppen Geschlechterdifferenzen. Bemerkenswert ist, dass die Frauen in neun der zehn betrachteten Altersklassen die höhere Wahlbeteiligung vorweisen können. Am deutlichsten liegen die Frauen im Alter von 25 bis 29 Jahren in Führung (2,9 Prozentpunkte). Die Gruppe der 70-Jährigen und Älteren ist die einzige Altersgruppe, in der die Männer ihr Stimmrecht häufiger ausübten als die Frauen. Zugleich ist in dieser Gruppe der Geschlechterunterschied mit 4,8 Prozentpunkten mit Abstand am stärksten ausgeprägt. Da die Gruppe der 70-Jährigen und Älteren zudem mehr als ein Fünftel der Wahlberechtigten umfasst und damit die am stärksten besetzte Altersklasse darstellt, führt der Vorsprung der Männer in dieser einen Altersgruppe zu einem insgesamt nahezu ausgeglichenen Geschlechterverhältnis bei der Wahlbeteiligung.

Größter Unterschied bei den 70-Jährigen und Älteren

Briefwahl bei Älteren und Frauen beliebter

Die Briefwahl erfreut sich bereits seit längerer Zeit wachsender Beliebtheit. Angesichts der Corona-Pandemie erhöhte sich der Briefwahlanteil bei der Bundestagswahl 2021 massiv. Erstmals wählten bei einer Bundestagswahl in Rheinland-Pfalz sogar mehr Stimmberechtigte per Brief als im Wahllokal. Laut amtlichem Endergebnis beläuft sich der Briefwahlanteil auf 60,9 Prozent (+26,1 Prozentpunkte); für die Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik errechnet sich ein Briefwahlanteil von 63 Prozent.

Briefwählerinnen und -wähler stellen die Mehrheit



T1 Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und der Männer bei den Bundestagswahlen 2013–2021 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2013	2017	2021
	Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten		
18-20	1,9	4,6	1,2
21-24	0,4	2,0	1,6
25-29	2,4	2,7	2,9
30-34	0,5	3,6	2,4
35-39	1,2	2,4	0,9
40-44	1,4	1,9	1,1
45-49	1,7	1,4	1,1
50-59	0,7	0,3	1,0
60-69	-0,4	-1,3	0,6
70 und älter	-7,5	-8,1	-4,8
Insgesamt	-0,4	-0,5	0,1

Mehr als 70 Prozent Briefwahlanteil bei 70-Jährigen und Älteren

In allen Altersklassen stellten die Briefwählerinnen und Briefwähler die absolute Mehrheit. Bei den 18- bis 20-jährigen betrug der Briefwahlanteil 53,2 Prozent. Die jüngste Altersklasse verzeichnet damit die geringste Briefwahlquote. Am beliebtesten war die Briefwahl bei den 70-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern; von ihnen gaben 71,2 Prozent ihre Stimme per Brief ab.

In jüngeren Altersgruppen deutlicher Geschlechterunterschied beim Briefwahlanteil

Frauen zeigen eine größere Neigung zur Briefwahl als Männer. Fast zwei Drittel der Wählerinnen nutzten die Briefwahl (66,1 Prozent). Der Briefwahlanteil der Frauen liegt damit um 6,5 Prozentpunkte über dem Anteil der Männer (59,6 Prozent). In allen Altersgruppen war die Briefwahl bei den Frauen beliebter. Die größten Geschlechterunterschiede sind in den jüngeren Alterskohorten festzustellen. Bei den 21- bis 24-jährigen sowie den 25- bis 29-jährigen Wählerinnen und Wählern übertrifft die Briefwahlquote der Frauen die der Männer um mehr als zehn Prozentpunkte. Am kleinsten ist die Differenz mit

4,1 Prozentpunkten bei den 70-jährigen und Älteren.

SPD erzielt bei Frauen einen höheren Stimmenanteil als bei Männern

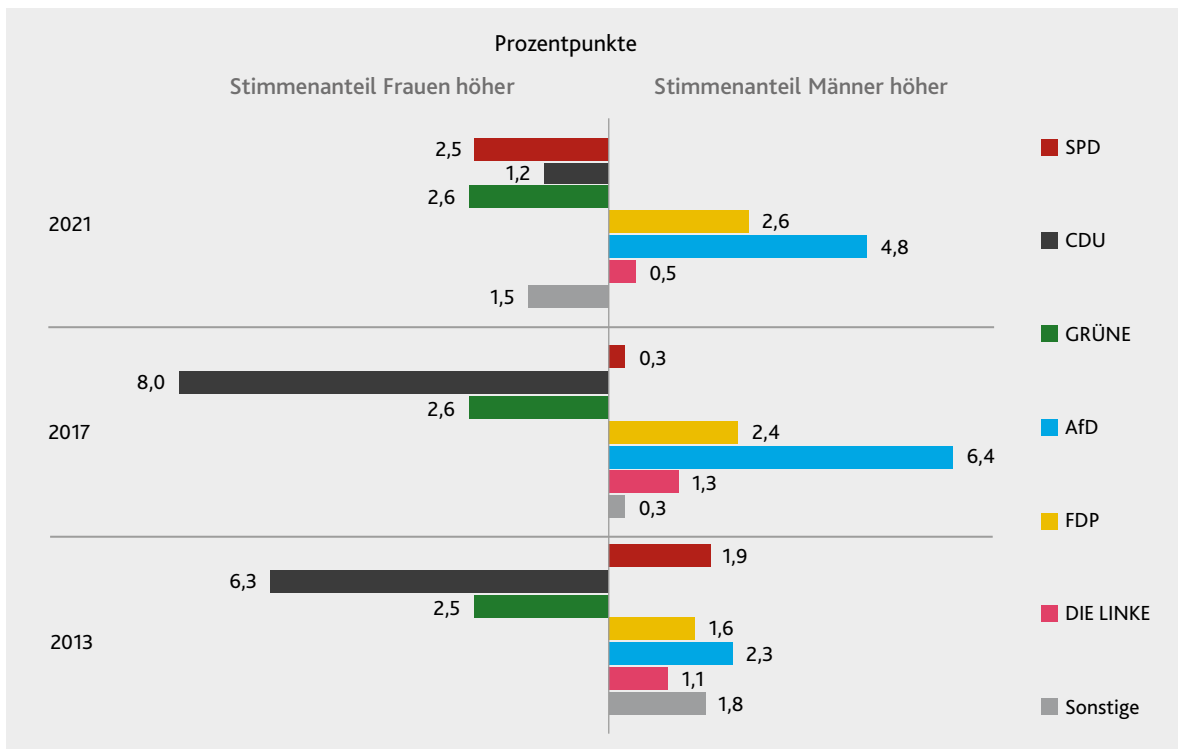
Bei der SPD (Zweitstimmenergebnis in der Stichprobe: 29,2 Prozent) lag der Stimmenanteil bei den Frauen mit 30,4 Prozent um 2,5 Prozentpunkte höher als bei den Männern (27,9 Prozent). Im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 erhöhte sich der Zweitstimmenanteil bei den Frauen deutlich stärker als bei den Männern (+6,4 bzw. +3,6 Prozentpunkte).

Stimmenanteil der SPD bei Frauen höher

Die nach Geschlecht und Altersgruppen differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten die besten Ergebnisse bei den 70-jährigen und Älteren sowie den 60- bis 69-jährigen Frauen (35,9 bzw. 35,5 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den 18- bis 24-jährigen Männern und Frauen (17 bzw. 18,9 Prozent).

Bestes Ergebnis der SPD bei den über 60-jährigen Frauen

G2 Differenz zwischen den Stimmenanteilen von Frauen und Männern bei den Bundestagswahlen 2013–2021 nach ausgewählten Parteien



Stimmenanteil steigt in fünf der sechs Altersgruppen

Im Vergleich zur Wahl 2017 verbesserte die SPD in fünf der sechs Altersgruppen ihren Zweitstimmenanteil. Die stärksten Zuwächse verzeichnete die Partei bei den 60- bis 69-jährigen sowie den 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wählern (+6,9 bzw. +6,3 Prozentpunkte). Dagegen musste die SPD bei den 18- bis 24-jährigen einen Rückgang des Zweitstimmenanteils hinnehmen (-2,8 Prozentpunkte).

CDU mit bestem Ergebnis bei älteren Wählerinnen und Wählern

CDU mit hohen Verlusten bei den Frauen

Bei der CDU (Zweitstimmenergebnis in der Stichprobe: 24,9 Prozent) übertraf der Stimmenanteil der Frauen (25,5 Prozent) den der Männer (24,3 Prozent) um 1,2 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 verlor die CDU bei den Frauen (-13,4 Prozent-

punkte) allerdings erheblich stärker als bei den Männern (-6,6 Prozentpunkte).

Nach Geschlecht und Altersgruppen differenziert, erzielte die CDU den höchsten Stimmenanteil bei den 70-jährigen und älteren Frauen. In dieser Personengruppe kam die Union auf 41,1 Prozent der gültigen Stimmen. Bei den gleichaltrigen Männern erreichte sie mit 40,8 Prozent nahezu gleichauf das zweitbeste Ergebnis. Die geringsten Stimmenanteile musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern und Frauen hinnehmen (10,8 bzw. elf Prozent).

Union kommt bei den Frauen im Alter von über 70 Jahren auf 41,1 Prozent

Für die Christdemokraten hat sich das Ergebnis in allen Altersgruppen gegenüber der Bundestagswahl 2017 deutlich verschlechtert. Die kräftigsten Rückgänge verzeichnete die Partei bei den 25- bis 34-jährigen sowie bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern

Hohe Verluste der CDU bei Jüngeren



T2 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2021 nach ausgewählten Parteien, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	GRÜNE	FDP	AfD	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen						
		%							
Insgesamt									
18-24	71,7	0,4	18,0	10,9	23,3	21,5	5,7	6,1	14,5
25-34	72,6	0,5	21,0	12,9	20,3	15,6	9,9	5,5	14,9
35-44	76,0	0,7	23,0	19,1	15,5	13,2	13,3	3,9	11,9
45-59	81,2	0,6	29,7	22,4	13,2	11,8	11,0	2,9	9,0
60-69	81,7	0,9	34,9	27,0	11,5	9,4	8,1	3,0	6,2
70 und älter	77,9	1,3	35,4	41,0	5,8	8,4	4,7	1,3	3,4
Insgesamt	77,9	0,8	29,2	24,9	13,2	12,0	8,8	3,2	8,7
Frauen									
18-24	72,4	0,4	18,9	11,0	29,4	14,8	4,3	6,6	15,0
25-34	73,9	0,5	21,8	13,8	22,7	12,9	7,9	5,4	15,5
35-44	76,5	0,8	24,7	19,8	17,3	11,7	10,1	3,5	12,7
45-59	81,7	0,7	31,2	22,0	14,6	11,3	7,9	2,6	10,4
60-69	82,0	1,1	35,5	27,3	11,9	9,3	6,1	2,9	7,1
70 und älter	75,9	1,4	35,9	41,1	6,2	8,3	3,4	1,1	4,0
Zusammen	78,0	0,9	30,4	25,5	14,4	10,7	6,5	3,0	9,5
Männer									
18-24	71,0	0,4	17,0	10,8	17,3	28,3	7,1	5,5	14,0
25-34	71,3	0,6	20,2	12,1	18,0	18,1	11,7	5,5	14,3
35-44	75,5	0,6	21,2	18,3	13,6	14,7	16,6	4,4	11,1
45-59	80,7	0,5	28,3	22,8	11,7	12,4	14,2	3,1	7,5
60-69	81,4	0,7	34,3	26,7	11,0	9,4	10,2	3,1	5,2
70 und älter	80,7	1,2	34,8	40,8	5,3	8,5	6,3	1,7	2,6
Zusammen	77,9	0,7	27,9	24,3	11,8	13,3	11,3	3,5	7,9

(–16,2 bzw. –15,1 Prozentpunkte). Bei den 70-Jährigen und Älteren fielen die Verluste am niedrigsten aus (–6,6 Prozentpunkte).

GRÜNE erzielen höchste Stimmenanteile bei jüngeren Wählerinnen

Bei den GRÜNEN (Zweitstimmenergebnis in der Stichprobe: 13,2 Prozent) lag der Stim-

menanteil bei den Frauen mit 14,4 Prozent um 2,6 Prozentpunkte höher als bei den Männern (11,8 Prozent). Gegenüber 2017 verbesserten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis sowohl bei den Wählerinnen als auch bei den Wählern um 4,9 Prozentpunkte.

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihre höchsten Zweit-

Stimmenanteil der GRÜNEN bei den Frauen höher

Höchster Stimmenanteil bei 18- bis 24-jährigen Frauen

stimmenanteile von den unter 45-jährigen Frauen sowie den unter 35-jährigen Männern erhielten. Bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen erzielten sie mit 29,4 Prozent der gültigen Zweitstimmen ihr bestes Ergebnis. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 70-jährigen und älteren Männern ab (5,3 Prozent).

Höhere Zweitstimmenanteile in allen Altersgruppen

Die GRÜNEN verbuchten bei dieser Bundestagswahl in allen Altersgruppen Gewinne. Im Vergleich zur Wahl 2017 verbesserten sie ihren Stimmenanteil bei den 25- bis 34-jährigen am deutlichsten (+9 Prozentpunkte). Die geringste Zunahme zeigt sich bei den 70-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern (+3,2 Prozentpunkte).

Beste Ergebnisse der FDP bei unter 35-jährigen Männern

Stimmenanteil der FDP bei Männern höher

Bei der FDP (Zweitstimmenergebnis in der Stichprobe: zwölf Prozent) lag der Stimmenanteil bei den Männern mit 13,3 Prozent um 2,6 Prozentpunkte höher als bei den Frauen (10,7 Prozent). Im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 erhöhte sich der Stimmenanteil bei den Männern (+1,5 Prozentpunkte) etwas stärker als bei den Frauen (+1,3 Prozentpunkte).

Bestes Ergebnis bei Männern im Alter von 18 bis 24 Jahren

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP mit 28,3 Prozent der Zweitstimmen mit Abstand am besten bei den Männern im Alter von 18 bis 24 Jahren abgeschnitten hat. Die geringsten Stimmenanteile bekamen die Liberalen von den 70-jährigen und älteren Frauen und Männern (8,3 bzw. 8,5 Prozent).

Gegenüber der Bundestagswahl 2017 gab es für die FDP in den vier unteren Altersgruppen Anteilsgewinne. Bei den 18- bis 24-Jäh-

rigen fiel das Plus mit 7,8 Prozentpunkten am höchsten aus. Dagegen verzeichneten die Liberalen bei den 60- bis 69-Jährigen sowie den 70-Jährigen und Älteren leichte Verluste (jeweils –0,5 Prozentpunkte).

AfD erreicht bei den 35- bis 44-jährigen Männern ihr bestes Ergebnis

Die AfD (Zweitstimmenergebnis in der Stichprobe: 8,8 Prozent) erreichte bei den Männern mit 11,3 Prozent einen um 4,8 Prozentpunkte höheren Stimmenanteil als bei den Frauen (6,5 Prozent). Im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 hat sich die AfD bei den Männern stärker verschlechtert als bei den Frauen (–3,2 bzw. –1,6 Prozentpunkte).

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt die höchste Zustimmung für die AfD mit 16,6 Prozent bei den 35- bis 44-jährigen Männern. Die geringste Zustimmung fand die Partei mit einem Stimmenanteil von 3,4 Prozent bei den 70-jährigen und älteren Frauen.

DIE LINKE bei jüngeren Wählerinnen und Wählern beliebter als bei älteren

Die Partei DIE LINKE (Zweitstimmenergebnis in der Stichprobe: 3,2 Prozent) erzielte bei den Männern mit einem Stimmenanteil von 3,5 Prozent ein um 0,5 Prozentpunkte höheres Ergebnis als bei den Frauen (drei Prozent). Gegenüber dem Ergebnis der Bundestagswahl 2017 verringerte sich der Zweitstimmenanteil bei den Männern um 4,2 und bei den Frauen um 3,4 Prozentpunkte.

Nach Altersgruppen und Geschlecht differenziert, erhielt DIE LINKE ihren höchsten Zweitstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen (6,6 Prozent). Am schlechtesten

Stärkster Anteilsgewinn der FDP bei den 18- bis 24-jährigen

Stimmenanteil der AfD bei Männern deutlich höher

AfD erzielt 16,6 Prozent bei den 35- bis 44-jährigen Männern

Stimmenanteil der Partei DIE LINKE bei Männern höher

Bestes Ergebnis bei den 18- bis 24-jährigen Frauen



schnitt DIE LINKE bei den 70-jährigen und älteren Frauen und Männern ab (1,1 bzw. 1,7 Prozent).

Rückgänge in allen Altersgruppen

Für die Partei DIE LINKE verschlechterte sich in allen Altersgruppen das Ergebnis gegenüber 2017. Im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl sank ihr Zweitstimmenanteil bei den 45- bis 59-Jährigen am stärksten (-4,6 Prozentpunkte), bei den 70-Jährigen und Älteren am schwächsten (-1,6 Prozentpunkte).

Wählerinnen und Wähler der Parteien nutzen das Stimmensplitting unterschiedlich

Wählerinnen und Wähler können Erst- und Zweitstimme splitten

Bei Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an eine Wahlkreisbewerberin bzw. einen Wahlkreisbewerber und die Zweitstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Zweitstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Erststimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei wählen oder eine ungültige Erststimme abgeben.

Wählerschaft der CDU, der AfD und der SPD splitten seltener ihre Erst- und Zweitstimme

Die Auswertungen zeigen, dass die Wählerinnen und Wähler der Parteien das Stimmensplitting sehr unterschiedlich nutzen. So hat bei der Bundestagswahl 2021 von den sechs im 20. Deutschen Bundestag vertretenen Parteien die Wählerschaft der CDU, der AfD und der SPD vergleichsweise selten, die Wählerschaft der FDP, der Partei DIE LINKE und der GRÜNEN dagegen relativ oft vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht.

SPD-Wählerschaft splittet Stimmen häufiger als bei der Bundestagswahl 2017

Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die bei der Bundestagswahl 2021 mit ihrer Zweitstimme die SPD gewählt haben, votierten 807 auch für eine SPD-Bewerberin bzw. einen SPD-Bewerber. Dementsprechend gaben 193 den

Direktkandidatinnen bzw. -kandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme oder wählten ungültig (2017: 161). Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitierten vor allem Bewerberinnen bzw. Bewerber der CDU sowie der GRÜNEN (67 bzw. 48 von 1000).

SPD-Wählerinnen splitten häufiger als SPD-Wähler

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten splittete ihre Stimmen häufiger als die männliche. Von 1000 Frauen, die der SPD ihre Zweitstimme gaben, wählten 202 die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten einer anderen Partei oder ungültig, bei den Männern waren es 182 von 1000. Von allen Wählerinnen und Wählern der SPD haben die 18- bis 24-jährigen Frauen ihre Stimmen am häufigsten, die 70-jährigen und älteren Männer am seltensten aufgeteilt (341 bzw. 127 von 1000).

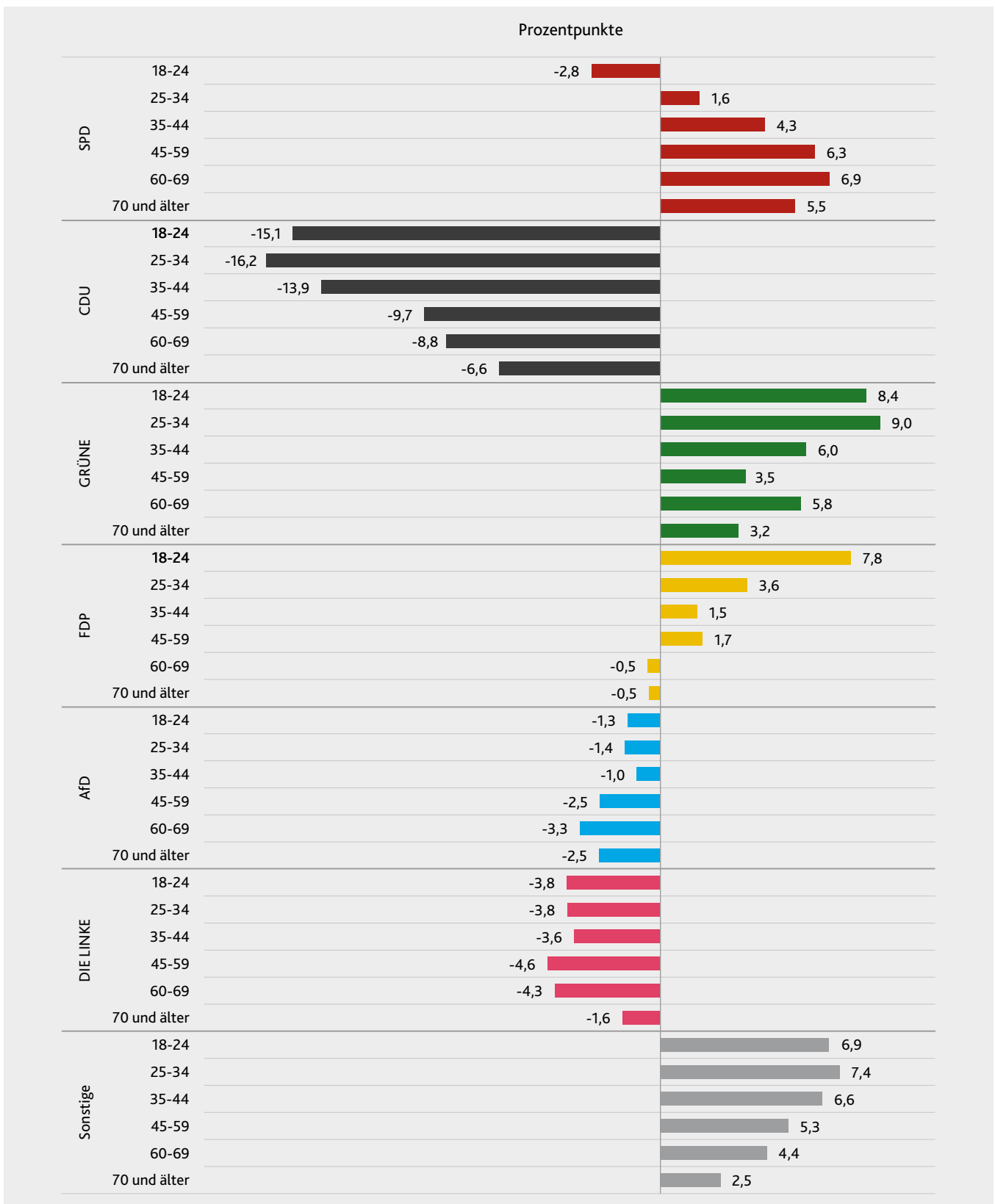
CDU-Wählerinnen und -Wähler splitten am seltensten ihre Stimmen

Bei der Bundestagswahl 2021 machten in Rheinland-Pfalz die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der CDU am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der CDU gaben, wählten 897 auch CDU-Bewerberinnen bzw. -Bewerber und nur 103 mit ihrer Erststimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei, oder sie wählten ungültig. Von dem Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft profitierten vor allem die SPD und die FDP (35 bzw. 24 von 1000).

CDU-Wählerinnen splitten etwas häufiger als CDU-Wähler

Die Wählerinnen der CDU nutzten das Stimmensplitting stärker als die Wähler der Partei. Während von 1000 Frauen, die der CDU ihre Zweitstimmen gaben, 108 mit ihrer Erststimme Bewerberinnen bzw. Bewerber einer anderen Partei oder ungültig wählten, waren es bei den Männern nur 97. Von allen Wählerinnen und Wählern der CDU teilten die 18- bis 24-jährigen Frauen ihre Stimmen am häufigsten, die 70-jährigen und älteren

G3 Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2021 gegenüber der Bundestagswahl 2017





Männer am seltensten auf (221 bzw. 56 von 1000).

Wählerschaft der GRÜNEN splittet Stimmen nicht so oft wie 2017

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN machten 2021 seltener von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch als 2017. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme an die GRÜNEN gaben, wählten 371 die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten einer anderen Partei oder ungültig (2017: 545). Vom Stimmensplitting der GRÜNEN-Wählerinnen und -Wähler hat vor allem die SPD profitiert (205 von 1000).

70-jährige und ältere Männer splitten am häufigsten

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitteten die Männer etwas häufiger als die Frauen. Von 1000 Wählern der GRÜNEN gaben 374 der Direktbewerberin bzw. dem Direktbewerber einer anderen Partei ihre Erststimme oder wählten ungültig. Bei den Wählerinnen stimmten 368 nicht für die Kandidatin bzw. den Kandidaten der GRÜNEN. Von allen Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN teilten die 70-jährigen und älteren Männer ihre Stimmen am häufigsten, die 25- bis 34-jährigen Frauen am seltensten auf (476 bzw. 336 von 1000).

FDP-Wählerschaft splittet häufig zugunsten der CDU

Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme an die Liberalen gaben, entschieden sich 468 für die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder machten ihre Erststimme ungültig (2017: 567 von 1000). Der mit Abstand größte Teil dieser Wählerinnen und Wähler stimmte auch 2021 für Wahlkreisbewerberinnen bzw. -bewerber der CDU (262 von 1000).

In der FDP-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

In der Wählerschaft der FDP splitten die Männer öfter als die Frauen. Von 1000 Zweitstimmenwählern der Liberalen stimmten 476 für die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten einer anderen Partei oder gaben eine ungültige Erststimme ab, bei den

Frauen waren es 458. Von allen Wählerinnen und Wählern der FDP haben die 70-jährigen und älteren Männer ihre Stimmen am häufigsten, die 18- bis 24-jährigen Männer am seltensten aufgeteilt (516 bzw. 416 von 1000).

Die Wählerschaft der AfD splittete im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 seltener Erst- und Zweitstimmen. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die AfD wählten, haben 836 (2017: 754) auch mit ihrer Erststimme eine AfD-Kandidatin bzw. einen AfD-Kandidaten gewählt. Dementsprechend votierten nur 164 Wählerinnen und Wähler für die Bewerberinnen bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder wählten ungültig (2017: 246). Vom Stimmensplitting der AfD-Wählerinnen und -Wähler profitierten vor allem CDU und SPD (46 bzw. 35 von 1000).

Unter den Wählerinnen und Wählern der AfD splitteten die Männer seltener als die Frauen. Von 1000 Wählern der AfD gaben 151 den Direktkandidatinnen bzw. Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme oder wählten ungültig. Bei den Wählerinnen stimmten 184 nicht für die Kandidatin bzw. den Kandidaten der AfD. Von allen Wählerinnen und Wählern der AfD haben die 18- bis 24-jährigen Frauen ihre Stimmen am häufigsten, die 60- bis 69-jährigen Frauen am seltensten aufgeteilt (259 bzw. 123 von 1000).

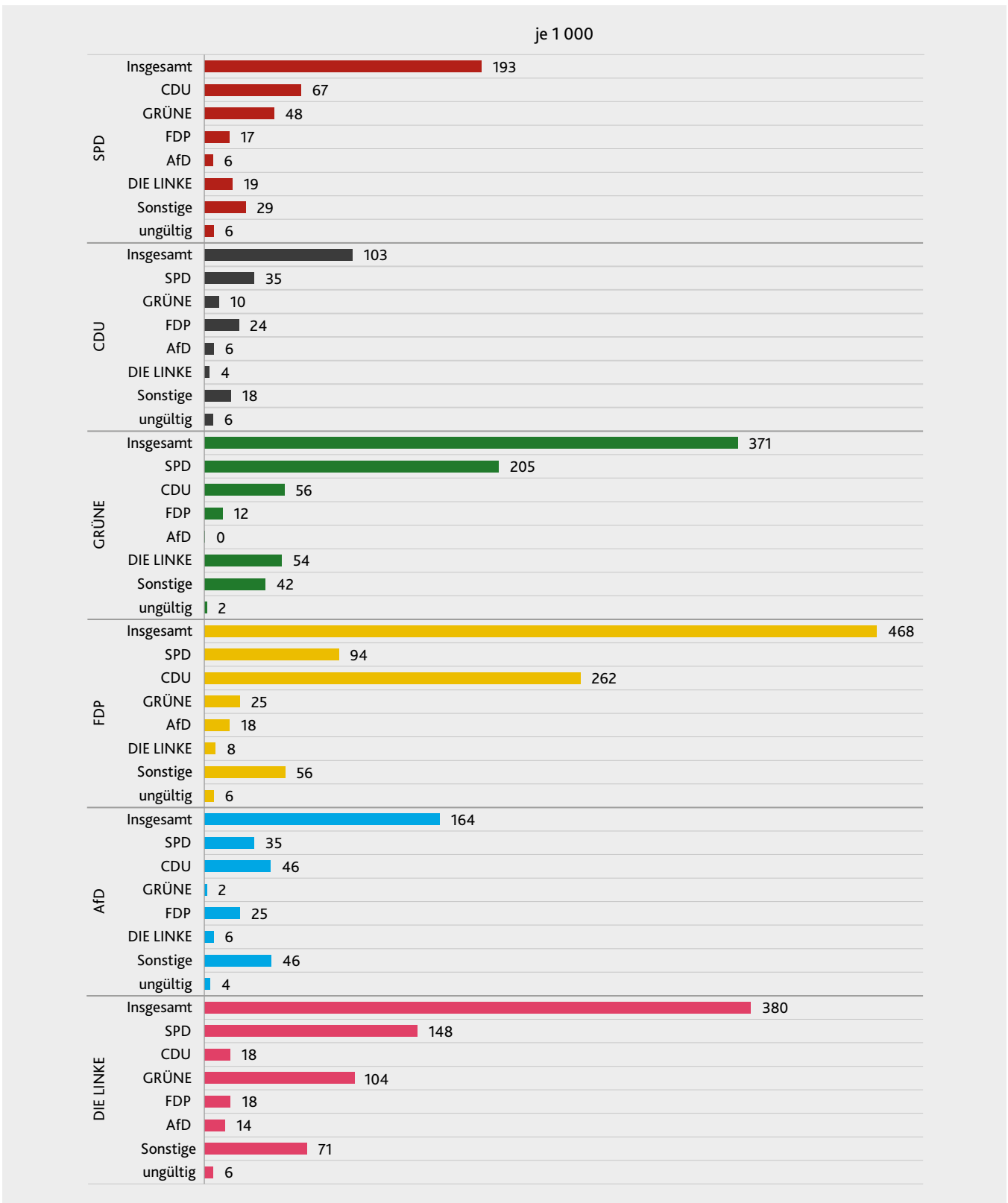
Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für die Partei DIE LINKE abgestimmt haben, gaben 380 ihre Erststimme an Direktkandidatinnen bzw. Direktkandidaten anderer Parteien, oder sie wählten ungültig. Gegenüber der Wahl 2017 ist die Bereitschaft zum Splitting leicht gesunken (2017: 408 von 1000). Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der

Wählerschaft der AfD macht selten vom Stimmensplitting Gebrauch

In der AfD-Wählerschaft splitten Frauen häufiger als Männer

Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE splitten häufig zugunsten der SPD und der GRÜNEN

G4 Wähler/-innen, die mit ihrer Erststimme eine andere Partei wählten als mit der Zweitstimme oder die Erststimme ungültig machten, bei der Bundestagswahl 2021 nach ausgewählten Parteien





Partei DIE LINKE profitierten die Direktkandidatinnen bzw. Direktkandidaten der SPD und der GRÜNEN am meisten (148 bzw. 104 von 1000).

Männer splitten bei der Partei DIE LINKE etwas öfter als Frauen

In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE splitten die Männer etwas häufiger als die Frauen. Von 1000 Männern, die der Partei ihre Zweitstimme gaben, wählten 384 die Wahlkreiskandidatin bzw. den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei oder ungültig; bei den Frauen waren es 376. Von allen Wählerinnen und Wählern der Partei DIE LINKE haben die 18- bis 24-jährigen Männer ihre Stimmen am häufigsten, die 60- bis 69-jährigen Männer am seltensten aufgeteilt (473 bzw. 285 von 1000).

Weniger ungültige Stimmen als bei den zurückliegenden Bundestagswahlen

Mehr ungültige Erst- als Zweitstimmen

Bei der Bundestagswahl 2021 lag der Anteil der ungültigen Stimmen an allen abgegebenen Stimmen nach den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik bei einem Prozent – und damit in etwa so hoch wie bei der Bundestagswahl 2017 (1,2 Prozent). Insgesamt gaben die Wählerinnen und Wähler mit ihrer Erststimme etwas häufiger ein ungültiges Votum ab als mit ihrer Zweitstimme.

Im Zeitverlauf ist der Anteil der ungültigen Erststimmen kontinuierlich zurückgegangen. Gegenüber der Bundestagswahl 2005 hat er sich von 2,2 auf 1,2 Prozent sogar annähernd halbiert. Diese Entwicklung ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen und in nahezu allen Altersgruppen zu beobachten.

Auch der Anteil der ungültigen Zweitstimmen ist im Zeitverlauf kontinuierlich gesunken. Waren bei der Bundestagswahl 2005 noch 1,9 Prozent der Zweitstimmen ungül-

tig, belief sich der Anteil 2021 nur noch auf 0,8 Prozent. Bei den Frauen sank er in diesem Zeitraum um 1,1 und bei den Männern um einen Prozentpunkt. Im Vergleich der Altersgruppen zeigt sich, dass der Anteil ungültiger Stimmen seit 2005 am stärksten bei den höheren Altersgruppen zurückging. Bis zur Bundestagswahl 2021 sank der Anteil der 60-jährigen und älteren Männer, die eine ungültige Erststimme abgaben, um einen Prozentpunkt, während sich der Anteil der Frauen um 1,4 Prozentpunkte reduzierte. Der Anteil ungültiger Zweitstimmen sank bei Männern und Frauen gleichermaßen um 1,6 Prozentpunkte. Ausgehend von einem insgesamt niedrigeren Niveau verringerte sich der Anteil ungültiger Stimmen in den jüngeren Altersgruppen seit 2005 weniger stark.

Zwischen den Altersgruppen gab es in Bezug auf die ungültige Stimmabgabe nur geringe Unterschiede. Die 18- bis 24-Jährigen wählten am seltensten mit ihrer Erststimme ungültig (0,7 Prozent), die 70-Jährigen und Älteren am häufigsten (1,8 Prozent). Auch zwischen den Geschlechtern gibt es nur sehr geringe Unterschiede: Frauen zwischen 35 und 44 Jahren machten ihre Erststimme etwas häufiger ungültig (ein Prozent) als Männer (0,6 Prozent).

Bei den Zweitstimmen gaben die 18- bis 24-Jährigen unabhängig vom Geschlecht am seltensten eine ungültige Stimme ab (jeweils 0,4 Prozent der Frauen und der Männer). In den Altersgruppen der 60- bis 69-Jährigen und der 70-Jährigen und Älteren machten Frauen ihre Zweitstimme etwas häufiger ungültig als Männer (60- bis 69-Jährige: 1,1 gegenüber 0,7 Prozent; 70-Jährige und Ältere: 1,4 gegenüber 1,2 Prozent).

70-Jährige und Ältere wählen am häufigsten ungültig

Gründe der ungültigen Stimmabgabe

Leere oder durchgestrichene Wahlvorschläge sind der häufigste Grund

Im Zuge der Aufbereitung der Ergebnisse für die Repräsentative Wahlstatistik wurde jeder ungültigen Stimme ein Grund zugeordnet. Dazu zählen leere oder durchgestrichene Wahlvorschläge sowie Wahlvorschläge mit mehreren Kreuzen. Weitere Formen der ungültigen Stimmabgabe wurden unter „sonstige Gründe“ subsumiert. Der häufigste Grund bei den ungültigen Erststimmen waren leere oder durchgestrichene Wahlvorschläge (76 Prozent). Jeder fünfte Stimmzettel mit ungültiger Erststimme enthielt zwei oder mehr Markierungen, vier Prozent waren auf sonstige Gründe zurückzuführen.

Bei den Zweitstimmen waren leere oder durchgestrichene Wahlvorschläge seltener der Grund für die Ungültigkeit als bei den Erststimmen (63 Prozent). Etwas häufiger als bei den Erststimmen wiesen sie dafür mehrere Kreuze auf und waren deshalb ungültig (31 Prozent).

Zwischen den beiden Geschlechtern gibt es mit Blick auf den Grund der ungültigen Stimmabgabe sowohl bei den Erst- als auch bei den Zweitstimmen kaum Unterschiede. Auffälliger sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen: Der Anteil ungültiger Stimmzettel mit mehreren Kreuzen ist in der Gruppe der 35- bis 44-Jährigen am höch-

Auffällige Unterschiede zwischen Altersgruppen

T3 Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2021 nach dem Grund der Ungültigkeit, der Stimme und Altersgruppen

Alter in Jahren	Anteil der ungültigen Stimmen insgesamt	Davon		
		leere bzw. durchgestrichene Stimmzettel	Stimmzettel mit Mehrfachmarkierung	sonstige Ungültigkeitsgründe
%				
Erststimme				
18-24	0,7	82,2	13,3	4,4
25-34	0,8	73,5	20,5	6,0
35-44	0,8	62,0	29,3	8,7
45-59	1,0	75,8	18,0	6,3
60-69	1,3	81,0	18,6	0,5
70 und älter	1,8	77,2	20,1	2,7
Insgesamt	1,2	76,2	19,8	4,0
Zweitstimme				
18-24	0,4	72,4	24,1	3,4
25-34	0,5	56,1	35,1	8,8
35-44	0,7	48,8	41,5	9,8
45-59	0,6	55,2	35,1	9,7
60-69	0,9	75,3	23,4	1,3
70 und älter	1,3	65,0	30,8	4,2
Insgesamt	0,8	62,9	31,4	5,7



ten (29 Prozent der Erst- und 42 Prozent der Zweitstimmen). Eine leere oder durchgestrichene Erststimme kam am häufigsten bei den 18- bis 24-Jährigen vor (82 Prozent). Bei den Zweitstimmen war dies bei den 60- bis 69-Jährigen am häufigsten der Fall (75 Prozent). Wählerinnen und Wähler, die ihre Stimmzettel bewusst leer abgaben oder durchstrichen, wollten damit möglicherweise ihren politischen Protest zum Ausdruck bringen.

Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der GRÜNEN geben am seltensten eine ungültige Erststimme ab

Nach den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik war bei der Bundestagswahl 2021 bei einem Prozent aller Stimmzettel mindestens die Erst- oder die Zweitstimme ungültig. Auf rund 41 Prozent dieser Stimmzettel waren beide Stimmen ungültig. Ebenso häufig kam die Kombination einer ungültigen Erst- und einer gültigen Zweitstimme vor (42 Prozent). Eine gültige Erst- und eine ungültige Zweitstimme trat in 17 Prozent der Fälle auf.

Zweitstimmenwählerinnen und -wähler sonstiger Parteien geben am häufigsten eine ungültige Erststimme ab

Diejenigen, die mit ihrer Zweitstimme eine sonstige Partei wählten, gaben am häufigsten eine ungültige Erststimme ab (13 von 1000 Wählerinnen und Wählern). Am seltensten gaben die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der GRÜNEN eine ungültige Erststimme ab (zwei von 1000). Je älter die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler waren, desto häufiger wählten sie mit der Erststimme ungültig. Eine Ausnahme bilden die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der Partei DIE LINKE, bei denen die 18- bis 24-Jährigen ihre Erststimme am häufigsten ungültig machten (17 von 1000 Wählerin-

nen und Wählern). In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen gaben die Zweitstimmenwählerinnen der Partei DIE LINKE doppelt so häufig eine ungültige Erststimme ab wie die Zweitstimmenwähler (22 bzw. 11 von 1000 Wählerinnen bzw. Wählern).

Sebastian Fückel leitet das Referat „Analysen Staat, Soziales“; Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey und Dr. Andrea Weitzel sind Mitarbeiter und Mitarbeiterin in diesem Referat.

Info

Die Statistische Analyse N° 58 „Bundestagswahl 2021 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“ steht zum kostenfreien Download zur Verfügung:

www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/bw/repraes-wahlstatistik-bw2021.pdf



Titelfoto: © Mirko – stock.adobe.com